

SG Blau-Weiß erhielt Großspende

Investor Ten Brinke zahlte Sportverein 100 000 Euro – Stadt sieht Vertrauen erschüttert und prüft Konsequenzen

Im Rückblick erscheint manche Forderung nun dreist: Während Bauträger Ten Brinke und die SG Blau-Weiß jahrelang auch um kleine Summen hart mit der Stadt verhandelten, saß das Geld an anderer Stelle wesentlich lockerer.

■ Von David Schahinian

Schneidhain. „100 000 Euro für ein neues Vereinsheim - Jede Spende zählt, dieses Ziel gilt es mit eurer Hilfe zu erreichen.“ So steht es auf der Facebook-Seite, die die SG BW Schneidhain eigens für die Spendensammlung eingerichtet hatte, um ihren Eigenanteil an dem Bauprojekt zusammenzutragen. Unter anderem wurden kleine Parzellen des neuen Sportplatzes symbolisch an Paten verkauft, den Elfmeterpunkt gab es für 100 Euro. Was die TZ am Donnerstag bereits andeutete, ist nun Gewissheit: Die 100 000 Euro waren längst auf dem Konto des Vereins eingegangen, gezahlt in zwei Tranchen zu je 50 000 Euro im Dezember 2013 und Mai

2014. Gependet wurde das Geld vom Bauträger des Sportplatz-Projekts, dem Unternehmen Ten Brinke.

Nachdem die Behauptung einer möglichen Zahlung im Raum stand, suchte die Stadt das Gespräch mit dem Niederlassungsleiter und Projektbeauftragten des Bauträgers, Michael Menekes. Die Ergebnisse wurden anschließend der Presse und dem Haupt- und Finanzausschuss (siehe Kasten) präsentiert. Auf dem Tisch vor Bürgermeister Leonhard Helm (CDU), Sportdezernent Jörg Pöschl und Petra Steinhuber-Honus, Fachbereichsleiterin Zentrale Dienste, lagen zwei Spendenquittungen, jeweils unterschrieben von einem Vorstandsmitglied der SG Blau-Weiß. Laut Angabe des Investors habe man die Zahlungen „nicht an die große Glocke“ hängen wollen, doch sah man darin offenbar auch keinen ganz und gar ungewöhnlichen Vorgang.

Rechtlich mag daran nichts auszusetzen sein, diesen Vorwurf führt die Stadt auch nicht ins Feld. Das

Vertrauen in die handelnden Personen aufseiten des Geschäftspartners und der SG ist allerdings massiv erschüttert, um nicht zu sagen: zerstört. Dass die Zahlungen von zweimal 50 000 Euro aus philanthropischen Erwägungen erfolgt sind, fällt schwer zu glauben. „Wenn die Summe aus dem Projektbudget bezahlt wurde, könnte der Stadt ein finanzieller Schaden entstanden sein“, sagte Pöschl. Zudem verweisen Helm und er auf die Anstrengungen, die das Fanfarencorps auf sich nimmt, um die geforderte Summe, so gut es geht, aufzutreiben. Das allerdings hat kein solch verlockendes Angebot von Ten Brinke bekommen: „Definitiv nicht“, so Benjamin Endres, Schriftführer der Fanfaren.

Aufklärung verlangt

Im Licht der neuen Entwicklung muss möglicherweise auch der Verlauf des Projekts neu bewertet werden. Der finale Parlamentsbeschluss wurde im September 2013 gefasst, doch verdichten sich die Anzeichen, dass sich die SG Blau-

Weiß und der Investor schon lange vorher einig waren. „Wir wollen Klarheit über die zeitliche Abfolge“, erklärte Pöschl, denn in den Monaten vor der Beschlussfassung war das Projekt politisch sehr umstritten. Eine treibende Kraft für das Projekt, so Pöschl, sei die SG Blau-Weiß gewesen. Eine eingeforderte schriftliche Stellungnahme des Investors, ob weitere Gelder an Dritte geflossen sind, steht derzeit noch aus.

Helm ärgert die bisher unbekanntete Spende besonders, weil die Verhandlungen von der Stadt immer transparent geführt worden seien. Pöschl: „Wir haben mindestens 100 Mal mit Ten Brinke zusammengessen, aber nicht ein Mal wurde eine Zahlung ansatzweise erwähnt.“ Das große Rätselraten, ob und wer von den Entscheidungsträgern im Parlament möglicherweise Bescheid wusste, fängt nun an. SPD-Stadträtin Evelina Ebeling, die mehr als 25 Jahre lang im Vorstand der SG saß, wusste nach eigener Aussage zumindest nichts davon: Sie habe den Vor-

stand verlassen, als sie Magistratsmitglied wurde: „Ich bin überrascht, die Situation tut mir wahnsinnig leid. Momentan weiß ich keinen Ausweg aus dem Dilemma.“

Die Stadt prüft derzeit Konsequenzen: Es ist zu vermuten, dass die Vorstandsposten bei der SG auf absehbare Zeit verwaist bleiben, der Verein, so ist zu hören, steht vor einer Zerreißprobe. Damit kann nach jetzigem Stand auch niemand

die Nutzungsvereinbarung mit der Stadt unterschreiben. Das Feld und das Vereinsheim zu sperren, mache keinen Sinn. Helm: „Wir erwägen aber eine Nutzungsentschädigungspflicht bei den Vereinen geltend zu machen, deren Höhe sich an ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit orientiert.“ Trotz allem, betonen Helm und Pöschl, ist ihnen an einer gedeihlichen Zukunft der Anlage und der Vereine gelegen.

ZUM THEMA

HFA wurde informiert

Leonhard Helm (CDU) ist sauer: „Ich fühle mich von der SG Blau-Weiß Schneidhain an der Nase herumgeführt“, tat der Rathauschef in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses seine Verstimmlung kund. „Vom Verein und dem Investor fühle ich mich miserabel informiert.“ Der Grund der Verärgerung: Die Stadt Königstein habe mit der SG BW Schneidhain und dem Fanfarencorps Verhandlungen über deren Eigenanteil in Höhe von jeweils

100 000 Euro für das neue Vereinsheim geführt. Helm: „Ich bin davon ausgegangen, dass das eine mühselige Spendensammlung wird. Die SG Blau-Weiß hat aber hart mit uns verhandelt und war dabei aller Sorgen enthoben.“

„Nicht so erfreulich“ findet der Bürgermeister auch, dass er von der Firma Ten Brinke „als Vertragspartner der Stadt nicht informiert wurde, denn der Partner zieht aus dem Geschäft mit der Stadt auch Gewinn“.